

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 61 (1966)
Heft: 1-de

Artikel: Einbau von Schaufenstern in alten Engadinerhäusern
Autor: Könz, I.U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einbau von Schaufenstern in alten Engadinerhäusern

Immer mehr fällt es auf, daß auch in alten Dörfern der moderne Ladenbau überhandnimmt und sich nicht länger eindämmen läßt. Die dafür nötigen Ausbrüche und Umbauten wirken oft aufdringlich und störend, da man die städtischen Mittel der Reklame unverändert anwendet, ohne zu bedenken, daß die alte Fassade eine ganz andere Sprache spricht.

Andererseits ist es auch den Dorfbewohnern zu gönnen, daß sie ihren Lebensbedarf in einem sauberen, hellen Laden einkaufen können. Die neue Verkaufstechnik aber erachtet Schaufenster als notwendiges Requisite, und zwar solche, in denen die Ware gut und wirksam zur Geltung kommt.

Im Engadinerhaus, an der internationalen Durchgangsstraße, und ganz speziell an Wallfahrtsorten, waren auch in früherer Zeit Läden vorhanden. Sie waren nicht sehr verschieden von den Läden, die zur gleichen Zeit in Städten erstellt wurden. So konnten wir bei der Aufnahme des sogenannten Calvenhauses in Müstair vier solche Läden entdecken, deren Öffnungen aber im 18. Jahrhundert, als die Straße gehoben wurde und das Haus eine ganz andere Dekoration erhielt, zugemauert wurden.

Diese Verkaufsbuden öffneten sich im 16. Jahrhundert gegen die Hauptstraße zur Klosterkirche und bestehen aus relativ kleinen Gewölben, je zwei links und rechts vom Untergeschoßeingang. Die Öffnungen konnten nachts mit Holzläden zugemacht werden. Einen solchen Laden gibt es noch im Gemeindeturm von Zuoz: dieser wurde noch vor wenigen Jahrzehnten als Gemüseladen gebraucht. Sonst sind sie im allgemeinen verschwunden, da sie nach und nach vergrößert und je nach Zeit modernisiert wurden.

Um die alten Häuser zu schonen, haben in jüngerer Zeit Heimatschutzarchitekten versucht, bestehende Öffnungen für Ladeneingang und Schaufenster zu benützen, wie z. B. am Hause Pozzoli in Samedan, ein mit Sgraffitodekorationen versehenes Patrizierhaus aus dem 17. Jahrhundert.

Aufnahme und Rekonstruktion der ‚Chasa Chalavaina‘ (Calvenhaus) in Müstair, so genannt, weil die Überlieferung erzählt, daß der Bündner Heerführer Benedict Fontana vor der Calvenschlacht in dieser Herberge sein Hauptquartier gehabt habe. Die Rekonstruktion (Zeichnung I. U. Könz) zeigt das Haus mit seinen vier kleinen Läden, wie es im 16. Jahrhundert ausgesehen haben mag. Das Haus wird gegenwärtig restauriert.





Hier genügten die früheren repräsentativen Hauseingänge, ohne Vergrößerung, zum Einbau einer modernen Metzgerei und eines Kolonialwarenladens. Die jetzige Hauseingangstüre wurde, entsprechend der neueren Zeit und der bescheideneren Einwohner, ganz klein auf einer Seitenfassade angebracht.

Als die bestehenden Öffnungen nicht mehr genügten, versuchte man sich durch Vermehrung derselben zu behelfen. So entstand zum Beispiel der Kolonialwarenladen im Untergeschoß des Hauses Roedel in Zuoz. Die Form des alten Hauseinganges mit seiner Granitsteinumrahmung wurde zur Bildung der Schaufenster mehrfach wiederholt.

Die Entwicklung des Ladenbaues und die Ansprüche der Ladenbesitzer und der hinter ihnen stehenden Verkaufsorganisationen an Licht- und Ausstellungsfläche sind jedoch in allerjüngster Zeit immer größer geworden. Rezepte, wie oben angegeben, sind selten mehr anwendbar, und so mußten sich auch die Heimatschutzarchitekten, wohl am Anfang widerstrebend, mit dem Gedanken abgeben, Hauptmauern radikal zu durchbrechen und große Löcher in die ehrwürdigen Fassaden zu schlagen.

Es ist besser gegangen, als man ursprünglich dachte: das Engadinerhaus verträgt große Formen, und es hat sich ergeben, daß sie sich logisch und selbstverständlich in die alte Fassade einfügen können, wenn der Maßstab, die Verhältnisse und das Gleichgewicht der Massen respektiert werden.

In manchem Fall ist der Einbau eines größeren Geschäftes Voraussetzung und Bedingung für die Erhaltung und Erneuerung eines wichtigen Bauwerkes auf dem Lande.

I. U. Könz

Haus Pozzoli in Samedan mit Sgraffito-Ornamenten aus dem 17. Jahrhundert. Restauration der Fassade und Einbau von Läden in den alten Hauseingängen zirka 1937 (erstmalig 1914).

*Haus der ‚Chascharia‘
(Alp- und Sennereige-
nossenschaft), Samedan.
1634 gebautes Engadiner-
haus. Renoviert 1928 und
1965 durch Architekt
G. Lazzarini (Mit-
arbeiterin Frl. Annatina
Michel), Samedan. Neu-
erstellte Sgraffiti:
Constant Könz, Zuoz.
Im Erdgeschoß sind der
Laden und die Arbeits-
räume der Sennereige-
nossenschaft eingebaut.*



*Haus Mengiardi in Ardez.
Ein altes Plantahaus.
Ende des 19. Jahrhunderts
bereits als Geschäftshaus
umgebaut und verun-
staltet. Das Haus wurde
zirka 1960 durchgehend
restauriert (Architekt
I. U. Könz, Guarda;
Fresco von Constant
Könz, Zuoz). Im Erdge-
schloß befindet sich ein
Selbstbedienungsladen.*

